

Frauen in der Bibel: Rut

Die kurze Erzählung hat nur vier Seiten in der Bibel: Das Buch Rut. Es beginnt mit einer Hungersnot. Eine Familie aus Betlehem flieht nach Moab, östlich des Toten Meers. Die Moabiter sind Nachkommen Lots, eines Neffen von Abraham, also ganz alte Verwandte. Inzwischen aber waren sie für die Israeliten Abgefallene und Götzendiener. Aber wenn man Hunger hat ...! Elimelech und seine Frau Noomi also wandern aus. Die Söhne heiraten moabitische Frauen. Mann und Söhne sterben; Noomi bleibt allein zurück mit ihren Schwiegertöchtern. Sie möchte wieder nach Juda zurück und rät den jungen Frauen, in ihrer Heimat Moab zu bleiben. Rut aber weigert sich: *Dränge mich nicht, dich zu verlassen und umzukehren! Wohin du gehst, da gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott.*



Starke Worte! Rut entscheidet sich für das Unbekannte und Ungewisse. Auch Noomi steht nach den vielen Jahren im Ausland mit leeren Händen da. Aber sie hat noch einen reichen Verwandten: Boas. Als Rut beim Ährenlesen auf ein Feld des Boas gerät, lernt er sie kennen. Boas lädt sie ein, auf seinen Feldern zu bleiben; sie kann mit seinen Mägden essen und trinken und niemand darf sie anrühren. Er rechnet ihr hoch an, was sie für ihre Schwiegermutter Noomi getan hat: *Der Herr, der Gott Israels, zu dem du gekommen bist, um dich unter seinen Flügeln zu bergen, möge dir dein Tun vergelten und dich reich belohnen.*

Noomi rät ihr noch mehr. Rut soll sich waschen und schön anziehen und sich in Boas Nähe sehen lassen. Als Boas um Mitternacht aufwacht, liegt sie zu seinen Füßen. Es kommt, wie es kommen soll. Boas „löst“ die ehemaligen Äcker, das heißt er kauft sie für Noomi zurück und erwirbt damit zugleich Rut. Boas und Rut heiraten, sie bekommen einen Sohn, den sie Obed nennen.

Die Frauen in Betlehem gönnen Noomi das Glück: *denn deine Schwiegertochter, die dich liebt, ist für dich mehr wert als sieben Söhne.* Das allein schon wäre ein wunderbares happy end. Aber die Bibel setzt noch eins drauf: Obed wird der Vater Isais und Isai ist der Vater Davids. Jesus ist der „Sohn Davids“ mit ein paar Generationen dazwischen. So kommt Rut, die Moabiterin, in den Stammbaum Jesu.

Der Impuls dieser zu Herzen gehenden Erzählung ist klar: Israel soll sich nicht zu sehr abschotten gegenüber den ethnisch-religiösen „Feinden“. Der Mensch Rut ist wichtiger als ihre moabitische Herkunft. Die fremde Frau Rut soll ein leuchtendes Vorbild sein für die Israeliten wegen ihrer Treue und Solidarität und wegen ihres Familiensinns. Es ist keine Schande – im Gegenteil –, wenn Jesus eine Nicht-Israelitin unter seinen Ahnen hat. Dieses Buch hat, wie vermutlich alle Bücher der Bibel, ein Mann geschrieben und eine männliche Redaktion hat es in die heiligen Schriften gestellt. Herausgekommen ist dennoch eins der schönsten Loblieder für eine Frau.

(Winfried Roesner)